Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die 5spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg.

Nr. 190. Dienstag, den 16. August 1892.

Schwarz-weiß-roth.

Die schwarzweißrothe Fahne fliegt heute als Panier des deutschen Reiches weithin über Länder und Meere, und wo der Deutsche sie erblickt, der seit Langem von der Heimath getrennt, da schwenkt er ihr zum Willkomm seinen Hut entgegen und den Fremden, unter welchen er lebt, ruft er stolz zu: „Das sind die Farben meines großen und mächtigen Heimathlandes, das sind meine Farben, schwarzweißroth!" Und die schwarzweißrothe Fahne findet allenthalben die ihr gebührende Achtung und Anerkennung, wir haben keinen Fall zu verzeichnen, in welchem eine Verletzung der Pflichten der internationalen Höflichkeit ohne sofortige Ahndung zu verzeichnen gewesen wäre. Das ist geschehen, trotzdem die schwarzweißrothe Fahne noch jung an Jahren ist; und die Farben allein haben es auch nicht gethan, sondern Deutschland mit seinen großen Männern, mit seinen Thaten und Siegen hatte aller Welt imponirt, alle Welt wußte, daß diese Farben diejenigen eines Monarchen waren, dessen Regierung entschlossen war, keine Befleckung ihres Zeichens zu dulden. Der Deutsche in weiter Fremde, unsere Seeleute, die weit hinausgekommen sind, haben die gegen früher so unendlich veränderten Verhältnisse am früheſten und besten erkannt, sie konnten in stolzem nationalem Selbstgefühl den Kopf ein gut Theil höher tragen, und traurig wäre es auch gewesen, wenn sie es nicht gethan. Mit einem tüchtigen, kräftigen Staate und Volke ist es wie mit dem tüchtigen, kraftbewußten Manne: Da, wo ihn Jeder kennt, wo Jeder von seiner Leistungsfähigkeit überzeugt ist, bleibt er ruhig und zurückhaltend, aber da, wo es sein Ansehen und seine Autorität gilt, wehrt er auch diese, ohne die Würde je zu verlieren, die dem Starken so wohl steht. So zeigen unsere Landsleute in der Ferne stolz auf die schwarzweißrothe Fahne am Maste der deutschen Schiffe, sie ist ihr Stolz, ihre Freude, ihre Ehre und ihre Grüße, die uns von Jenen dann und wann kommen, beweisen, wie fest die innige Verbindung zwischen hüben und drüben. „Schwarzweißroth heute, morgen und alle Tage!" das ist ihre Loosung.

Und nun wir Deutschen Daheim! Wir sind ruhige Leute von je gewesen, wir betrachten auch ruhig die Errungenschaften der großen Jahre, und sehen sie eigentlich als selbstverständlich an. Es ist ja bekannt, daß der Mensch von dem, was er fest und sicher hat, nicht mehr eben viele Worte macht; das ist in allen Dingen so, in großen, wie in kleinen. Höchstens wendet sich die Stimmung, wenn das, was als unverbrüchlich zugehöriges Gut betrachtet wurde, der Gefahr ausgesetzt wird, entrissen zu werden. Wir sind ruhige Leute, und machen es nicht wie unsere Nachbarn, die Franzosen, die alle Augenblicke durch die Straßen von Paris ziehen und die Luft mit ihren Deklamationen erfüllen. Wir wollen auch wünschen, daß wir nicht sobald auf die Probe gestellt werden, ob wir noch unserer großen nationalen Errungenschaften wegen aus dem Häuschen gerathen können, ob wir noch freudig zu Wehr und Waffen greifen mögen, wenn die schwarzweißrothe Fahne entfaltet wird. Es genügt uns, zu wissen, daß in der Stunde schwerer Reichsgefahr Niemand zurückbleiben wird, wenn es gelten sollte, den heimischen Heerd zu schützen. Wir Deutschen sind aber nicht nur ruhige Leute im Frieden, wir mäkeln auch gern an dem Großen, was errungen ist. Man hört es ja doch in Momenten des Unmuthes und der persönlichen Bedrängnisse aussprechen, daß das neue deutsche Reich viele Lasten und viele Soldaten gebracht hat, daß aber Handel und Wandel gar nicht für die Dauer emporkommen können. Und wenn wir nun kein deutsches Reich hätten? Die Franzosen hätten uns zur Rechten, Rußland zur Linken ein tüchtiges Stück Fleisch vom Leibe geschnitten, und das, was vom Deutschen Lande übrig geblieben wäre, könnte sich als gerupfter und gestutzter Sperling durch die Welt schlagen. Das wäre weder eine rühmliche Rolle, noch eine lohnende, wir würden der Gegenstand des Spottes der übrigen Nationen sein, wie wir früher es waren, und wer uns einen Fußtritt versetzen wollte, würde in aller Seelenruhe es thun können. Wer gewohnt ist, daß alle Leute vor ihm den Hut abnehmen, der weiß nicht, wie es den armen Teufeln zu Muthe ist, denen Rippenstöße und Fußtritte bescheert werden. So wissen die nicht, welche heute die Früchte des großen Jahres so selbstverständlich genießen, wie sie athmen, was es zu bedeuten hat, von anderen Nationen über die Achsel angesehen, als Prügeljunge behandelt zu werden. Dem hat die schwarzweißrothe Fahne ein Ende gemacht!

Wir begehen bald wieder den Tag von Sedan, 21 lange Jahre sind seitdem vergangen, ein ganzes Geschlecht ist herangewachsen, welches jene Tage gar nicht selbst miterlebt oder aber sich aus allerfrühesten Jugendtagen ein dunkles Andenken nur bewahrt hat. Und ihn eben diese sind es, welche am leichtesten über die große Zeit sprechen. Heute kann man spotten und Späßchen machen, das ist ein billiges Vergnügen und kostet nichts, anders aber stellen sich die Dinge in bitterernster Zeit dar, wie sie damals war. Da gab es nicht Gewehr und Säbel zur stillen Friedensübung, da wußte Jeder, wo der Feind war, da wußte Jeder, daß es das Höchste galt, daß alles verloren war, wenn wir nicht siegten. Reden ist kein Kunststück, wenn die Stiefel dabei nicht naß werden; sterben können, wenn es sein muß, das ringt einen hohen und heiligen Schauer ab. Aus Kampf und Tod, aus Blut und Granaten ist die schwarz-weiß-rothe Fahne herausgeholt, man kennt sie und man kennt die, über deren Scheiteln sie fliegt. Daher die Achtung dem deutschen Namen, deshalb können jene, welche jene Zeit nur vom Hörensagen kennen, den Kopf heute hoch tragen. An unseren Nachbarn zur Rechten und Linken liegt es nicht, wenn der Friede uns so lange erhalten blieb. Was hat die Franzosen abgehalten, von Neuem blank zu ziehen? Was war es? Die Furcht vor uns! Wir mögen bleiben, wie wir sind, da wir ja doch wissen, wie wir sind; aber Eins soll uns einen und soll finden Schulter an Schulter, wenn sie fliegt, die Fahne: Schwarz-weiß-roth.

Tagesschau.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht einen amtlichen Bericht des Reichskanzlers, in welchem der Verzicht auf die Berliner Weltausstellung ausgesprochen wird, weil der Plan bei den deutschen Regierungen und Industriellen zu wenig Unterstützung gefunden hat. Das Schriftstück lautet: „Wie Eurer Majestät aus meinem allerunterthänigsten Vortrage bekannt ist, sind die Bundesregierungen um eine Aeußerung darüber ersucht worden, welchen Standpunkt sie dem Projekte einer Berliner Weltausstellung gegenüber einnehmen und welche Ansichten in der Industrie über die Zweckmäßigkeit einer derartigen Ausstellung bestehen. Die nunmehr eingegangenen Antworten lassen erkennen, daß die inländische Industrie nur zu ihrem geringeren Theile eine solche Ausstellung für wünschenswerth erachtet. Die überwiegende Mehrzahl der deutschen Industriellen, vor Allem auch aus dem Bereiche der Großindustrie, steht dem Unternehmen, wo nicht entschieden ablehnend, doch durchaus kühl gegenüber und glaubt sich einen namenswerthen Erfolg für die Erweiterung der Handelsbeziehungen davon nicht versprechen zu können. Wirthschaftliche Gründe, welche auf die Veranstaltung der Ausstellung hindrängten, liegen nach ihrer Ansicht nicht vor. Allerdings hat sich auch in diesen Kreisen eine große Zahl von Industriellen mit anerkennenswerther Hingebung bereit erklärt, zu dem Gelingen der Ausstellung nach Kräften beizutragen, falls es aus anderen, als rein wirthschaftlichen Gründen zu derselben kommen sollte. Aber überall und auch dort, wo das Unterrehmen warme Befürwortung gefunden hat, ist der Voraussetzung Ausdruck gegeben, daß der Industrie nicht zu hohe Opfer würden angesonnen werden und daß daher nicht nur die gesammten allgemeinen Kosten des Unternehmens aus öffentlichen Mitteln bestritten, sondern auch denjenigen Industriellen, welchen die selbstständige Aufbringung der aus ihrer Betheiligung erwachsenden Kosten schwer fallen würde, Beihilfen von Seiten des Reichs der Einzelstaaten gewährt werden müßten. Die Bundesregierungen haben, davon ausgehend, daß die Frage, frei von allen politischen Erwägungen, nach rein wirthschaftlichen Gründen beantwortet werden könne, in ganz überwiegender Zahl das wirthschaftliche Bedürfniß zu einer Ausstellung verneint. Insbesondere hat auch Preußen, dessen Urtheil schon deshalb, weil in seiner Hauptstadt die Ausstellung stattfinden müßte, besonderes Gewicht beansprucht, sich gegen dieselbe ausgesprochen. Im Großen und Ganzen schließt die Beurtheilung der Bundesregierungen derjenigen der industriellen Kreise sich an. Wenn man das Ergebniß nach der Zahl der Stimmen zusammenfaßt, welche den Regierungen verfassungsmäßig im Bundesrathe zustehen, so sind 10 Stimmen „gegen" und 7 Stimmen „für" die Ausstellung abgegeben, während 11 Stimmen unentschieden lauten. Eine erfolgreiche Durchführung des Unternehmens hat die allgemeine und einmüthige Ueberzeugung vor dem Nutzen desselben für die Industrie und das opferwillige Zusammenwirken aller betheiligten Kreise zur unbedingten Voraussetzung. Da Beides fehlt, so muß ich von einem Eintreten des Reichs abrathen. Eure Majestät bitte ich ehrfurchtsvoll zu einer entsprechenden Kundgebung mich Allergnädigst ermächtigen zu wollen." Der Kaiser hat auf Grund dieses Berichts dahin entschieden, daß dem Plane einer Weltausstellung in Berlin von Reichswegen nicht näher zu treten sei.

Ein Brustleiden ist die Ursache gewesen, weshalb der sehr tüchtige kommandirende General des 11. Armeekorps, von Grolmann, seine Entlassung eingereicht hat. Sein Nachfolger, Generaladjutant v. Wittich, übernimmt in diesen Tagen das Kommando.

Das preußische Staatsministerium trat am Sonnabend Vormittag unter dem Vorsitze des Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg zusammen. An der Sitzung nahm auch der Reichskanzler Graf Caprivi Theil. Wie verlautet, haben die Vorschläge des Finanzministers Dr. Miquel betreffs der Kommunalsteuerreform in Preußen die Zustimmung des Staatsministeriums gefunden. — Der Ministerpräsident und Minister des Innern, Graf Eulenburg, hat die Geschäfte des letzteren Ressorts bereits übernommen und aus diesem Anlaß an die Räthe und Beamten des Ministeriums eine längere Ansprache gehalten.

Auch eine höhere Besteuerung des Bieres wird jetzt als Mittel zur Deckung der Kosten der neuen Militärvorlage angekündigt. Es bedarf keines weiteren Nachweises, daß eine höhere Belastung des Bieres erst recht große Mißstimmung hervorrufen würde. Das Gute liegt ja auch hier so nahe — die Börse.

Deutsches Reich.

In besonders festlicher Weise ist am letzten Sonntag am deutschen Kaiserhofe der Geburtstag des Prinzen

---

Miranda.

Novelle von Maurus Jokai.

(Nachdruck verboten.)

I.

Sechs Monate waren erst verflossen, seitdem die Kupferfarbenen die Niederlassungen des Diaz de Solis zerstört hatten und schon waren die Trümmer der Festung von Rioterio derart von Gras und Epheuranken überwuchert, wie wenn hier die sogar die Natur all' das zurückerobern gewollt hätte, was ihr die Bewohner der alten Welt entrissen hatten.

Und Solis hatte doch die Mauern seines Schlosses aus gebrannten Ziegeln aufführen und zur Befestigung starkes Pfahlwerk anlegen lassen, außerdem war es auf zwei Seiten vom Rioteriofluß und auf der dritten vom Meere beschützt. An einer Seite, wo der Fluß schmäler war, führte eine Zugbrücke zu dem Gebäude, dessen Thür vollständig unzugänglich gemacht war, wenn die Brücke aufgezogen wurde; die Schanzen waren mit Schießscharten versehen, die Gräben mit spitzigen Pfählen besteckt, zum Schutze der Brücke zwei Kanonen aufgestellt, die Mauern wurden von dreihundert bepanzerten Kriegern vertheidigt und die nackten Barbaren tödteten sie trotzdem und steckten die Festung in Brand, indem sie des Nachts bei Donner und Blitz über den Fluß schwammen, die Mauern erkletterten und die Schlafenden meuchlings ermordeten.

Die nackten Trümmer ließen sie zurück und nach sechs Monaten wucherte wildes Gestrüpp an der Stelle der ganzen Ansiedelung: Wege und Gärten wurden wieder von wilder Vegetation überzogen, wobei sich jedoch der Unterschied bemerkbar machte, daß dort, wo der Spaten die Erde aufgewühlt, oder Pferdehufe dieselbe zerstampft hatten, ein bis dahin unbekanntes röthlich schimmerndes Unkraut emporschoß. Dasselbe gedieh auf den Fußspuren der Weißen, der Fremden.

Sechs Monate nach jener blutigen Nacht langte ein neues Schiff an den Ufern von Paraguay an, welches, eine Meile weit vom Hafen von Rioterio entfernt, den Kastelltrümmern gerade gegenüber vor Anker ging.

„Weshalb kam es nicht näher?" Weshalb hielt es in solcher Entfernung an? Es mochte wohl seine guten Gründe hierzu haben.

Sofort näherten sich vom Schiffe her zwei Boote, jedes von zwanzig Männern besetzt; lauter bepanzerte, mit Musketen bewaffnete Gestalten, mit auf der Seite zurückgebogenen breitkrämpigen Hüten, von welchen große weiße Federn wehten; in den Gürteln hatten sie Pistolen stecken, an der Seite breite, gerade Schwerter hängen.

Beim Nahen der Boote glitten längs den buschreichen Ufern des Rioterio lange schmale Piroguen dahin: die Fahrzeuge lauernder Indianer, jenen Kaimans gleichend, die vor ihnen unter der Oberfläche des Wassers verschwanden.

Die Brüder der gemordeten Weißen waren gekommen!

Die Boote legten am Ufer an, zwei Männer stiegen zuerst ans Land, breite blaue Bänder an den Schultern deuteten ihren Rang an. Der eine ist ein Mann mit rothem, vollem Gesicht, mit weit aus der Stirne geschobenen Federhute, seine Tritte, die ganze Kopfhaltung ist die eines Menschen, der sich gänzlich heimisch fühlt. Der zweite ist bedeutend jünger, er hat ein schönes, regelmäßiges, doch etwas finsteres Gesicht mit dichten Augenbraunen: Schnurr- und Backenbart fangen erst an zu sprießen.

Der erste ist Nunjo de Lara, Kapitän des Rheders und Unternehmers Sebastian Cabot, der Andere ist Sebastian Hurtado, erster Lieutenant und Anführer der spanischen Reiterschaar.

Nach ihnen stiegen auch die übrigen Soldaten ans Ufer; zehn blieben zum Schutze der Boote zurück, dreißig folgten ihren Anführern zu den Ruinen.

„Es scheint, lieber Freund," spricht Nunjo heiteren Tones, „daß Dein Fernrohr Recht hatte und dies hier wirklich Trümmer sind."

„Nicht wahr? Und Du wolltest mit aller Gewalt hier ein Dach entdecken."

„Hahaha! Und am Ende wollte ich Dich noch überzeugen, daß es hier so Sitte ist, daß die Häuser keine Dächer haben. Ja, das ist da alles abgebrannt. Und so war es denn in der That ein guter Gedanke von Dir, mit dem Schiffe nicht näher zu kommen, damit die Frauen keinen Blick hierher werfen können, ehe wir wieder Alles in Ordnung gebracht."

„Alles?"

„Nun natürlich, so weit es eben möglich ist. Hier scheint es, wie wenn diejenigen, die uns gastlich hätten empfangen sollen, bis auf den letzten Mann getödtet worden wären. Dies nimmt mich übrigens gar nicht Wunder. Diaz war ein Narr. Schon als er sich einschiffte sagte ich ihm, daß es ihm so ergehen wird, er wollte die Wilden mit Daumschrauben und heißem Oel unter-

Heinrich, ältesten Bruders des Kaisers, begangen worden; der Prinz vollendete an diesem Tage sein 30. Lebensjahr und feierte zugleich sein zwanzigjähriges militärisches Doppeljubiläum, da er am 14. August 1872 gleichzeitig in den Marinedienst eintrat und als Sekondlieutenant in das 1. Garderegiment z. F. eingereiht wurde.

Wie der „Hann. Kour.“ meldet, ist der Erbgroßherzog von Oldenburg, welcher sich am Sonnabend zur Besichtigung der 19. Kavalleriebrigade in Nienburg befand, auf dem Manöverfelde gestürzt und hat sich dabei eine leichte Quetschung am Rücken zugezogen.

Berlin, 14. August. Die „Nat.-Ztg.“ bemerkt in ihrem heutigen Commentar zur Weltausstellungsfrage, daß die Lösung, die dieselbe jetzt gefunden, sicherlich zu bedauern sei. Die Berliner Ausstellung, die unter allen Umständen erheblichen Nutzen gebracht hätte, wäre als praktisches, ernsthaftes Unternehmen, nicht etwa als Weltamüsement nach Pariser Modell, ein vortreffliches Pendant zu den Handelsverträgen gewesen. Es habe der Regierung an der Entschlußfähigkeit gefehlt, wie die einzelnen Etappen des Zurücktretens von dem Plan beweisen.

Die „Vossische Zeitung“ bemerkt zu demselben Thema: Gerade im Hinblick auf die Handelsverträge, die Mc.-Kinlei Akte, die russischen Schutzzölle und unsere colonialen Bestrebungen wäre eine Ausstellung von größtem Vortheil gewesen. Wer eigentlich die Weltausstellung nicht gewollt hat, darüber sei noch keine Klarheit. Aber auch für die Socialdemocratie sei das Fallenlassen des Planes eine wirksame Angriffswaffe. Vor dem Ausland haben wir uns ein Armuthszeugniß ausgestellt.

Die „Nord. Allg. Ztg.“ erklärt, daß, nachdem Staatsmittel zum Zwecke der Erbauung gesunder und billiger Wohnungen für Arbeiter und untere Beamten der Staatseisenbahnen nicht zur Verfügung ständen, solche Mittel aus der Pensionscasse für die Arbeiter derart verwendet werden könnten, daß an solche Baugenossenschaften, die ausschließlich oder überwiegend aus Staatseisenbahn-Bediensteten bestehen, Kapitalien zu mäßigem Zinsfuß verliehen werden könnten. Die Sache ist seitens des zuständigen Ministers der besonderen Aufmerksamkeit der Eisenbahndirectionen empfohlen.

Professor Virchow ist nach einem Telegramm am 11. d. in Warschau eingetroffen und wurde von einer Abordnung dortiger Aerzte feierlich empfangen, besuchte sämmtliche Spitäler und Museen und reiste am 12. nach Moskau zum Anthropologen- und Archäologen-Congreß in Begleitung seines Sohnes und des Dr. Popow. Demnächst begiebt er sich nach dem Innern Rußlands behufs Studiums der Choleraepidemie.

Metz, 12. August. Der Bezirkspräsident erlaubte, wie der „Frkf. Ztg.“ geschrieben wird, den s. Z. aufgelösten Musikverein „Société des amis“ unter dem neuen Namen „Metzer Kapelle“. An der Spitze des neuen Vereins steht der alte Präsident Felicien Metzler. Die Auflösung des Vereins erfolgte wegen offenkundig zur Schau getragener Abneigung gegen das Deutschthum.

Breslau, 13. August. Von unterrichtetster Seite geht uns folgende interessante Notiz zu: Hier haben wir kürzlich einen wunderbaren archivalischen Fund gethan. Unter dem Bodenbelag des Rathhauses, über den Gewölben des ersten Stockes (Fürstensaal u. s. w.) fand man bei Einführung der electrischen Beleuchtung im Mauer-Schutt, der zwischen Gewölbe nnd oberen Dielung als Estrich lag, über 4500 Urkunden aus der Zeit von 1350—1550 vor, namentlich Briefe von Auswärtigen an Breslauer. Ob auch Thorner darunter sind, weiß man noch nicht, — Vieles ist auch durch Nässe und Schmutz verdorben, — anscheinend ist es die ganze politische Correspondenz aus jener interessantesten Zeit unserer Stadtgeschichte (Blüthe unter den luxemburgischen Königen — Kampf gegen die Hussiten und Georg Podiebrad, dann gegen Mathias Corvinus von Ungarn, Niedergang der Stadt, Reformation.) Schon vor ca. 10 Jahren hatte man über 2000 ähnliche Urkunden in ähnlicher Lage gefunden. Man kann sich danach die Freude unserer Archivare denken, die damit für unsere Stadt ein Material von seltener Vollständigkeit gewinnen.

Aus Neuwied wird über ein Konkurrenztreiben unter den dortigen Metzgern gemeldet: Bis vor Kurzem kostete hier das Pfund Ochsenfleisch 70 Pf., das Pfund Rindfleisch 60 Pf. Vorige Woche nun machten zwei hiesige Metzger bekannt, daß sie das Rindfleisch zu 50 Pf. abgeben. Tags darauf boten andere Metzger das Rindfleisch zu 45 Pf. und Ochsenfleisch erster Güte zu 50 Pf. an. Wieder andere Metzger brachten Preisunterschiede für mageres, mittelmäßiges und fettes Rindfleisch. Daraufhin errichteten mehrere Metzger in einem gemeinschaftlich gemietheten Hause eine Verkaufshalle und gaben seitdem das Pfund Rindfleisch erster Güte zu 35 Pf. ab. Auch die Wurst wird (entgegen dem bisherigen Preise von 50 Pf.) zu 25 Pf. das Pfund abgegeben. Ein ganzer Ochse und sieben Kühe sind auf diese Weise in einem Zeitraum von 3 Stunden ausverkauft worden. Der Andrang war so stark, daß die Polizei die Ordnung unter den vor dem Verkaufsraume angesammelten Weibern aufrecht erhalten mußte. Eine Frau, die mit ihrem Korbe nach rechts und links Hiebe führte, um sich Zugang zum Laden zu verschaffen, wurde von der Polizei zurückgeführt. Als der Laden die Leute nicht mehr zu fassen vermochte, wurden zwei Fenster nach der Straße eingeschlagen und durch die so geschaffene Oeffnung das Fleisch an die Menge abgegeben. Dieser billige Fleischverkauf, zu welchem Unternehmen die betr. Metzger als Verlust je 400 Mark beigesteuert haben sollen, soll nur bezwecken, den Metzgern, die zuerst die Fleischpreise drückten, das „Drücken heimzuleuchten.“

Gotha, 12. August. Die Noth der armen Weber des Thüringer Waldes zu lindern hat sich in Gotha ein Comité gebildet, das, Dank werkthätiger Unterstützung aus ganz Deutschland, helfend eingreifen konnte. Viel ist geschehen, aber Vieles bleibt noch zu thun übrig. So gilt es jetzt, um einer Wiederkehr des alten Nothstandes dauernd vorzubeugen, fortlaufende Arbeit für die Weber zu beschaffen. Die vermittelnde Stelle hierfür ist der „Thüringer Weberverein Gotha,“ dessen Vorstand der Kaufmann Carl Grübel in Gotha, zu jedweder Auskunft bereit ist. Da der Vorstand und die sonstigen Organe des Vereins die Geschäfte desselben in selbstloser Weise kostenlos führen, so kann der Verein seine Waare preiswerth anstellen. Derselbe fabrizirt alle Sorten Gurte, Feuereimer, halbwollene Feuerwehrstoffe, fertige Karrenbänder und Korbbänder, Handtücher, Wischtücher, Bettzeug, Drell, altthüringische Tischdecken mit Sprüchen, der Wartburg und dem Schlosse Reinhardsbrunn, gewöhnliche Tischdecken aller Art aus Leinen und Damast, ferner rein leinenes Tuch in zwei Qualitäten zu Bettüchern und Hemden, halbwollenes Zeug zu Frauen-Röcken, fertige Kantenröcke für Frauen, abgepaßte Kantenröcke für Frauen. Proben dieser Waaren stehen stets zur Verfügung; auch ist der Verein im Interesse der auswärtigen Geschäfte bereit, nach eingesandten Proben und Mustern arbeiten zu lassen. Es gilt jetzt, einer nothleidenden Bevölkerung Arbeit zuzuwenden.

Halberstadt, 13. August. Am Montag wurde im hiesigen Lazareth einem ehemaligen Cürrassier, der in der Schlacht bei Mars-la-Tour verwundet wurde, durch eine glückliche Operation die damals empfangene Kugel herausgeholt. Bei Mars-la-Tour erhielt er, wie „Halberst. Ztg. und Intelligenzbl.“ mittheilt, neben anderen Verwundungen auch einen Schuß durch den unteren äußeren linken Knöchel und lag dann 1½ Jahre im Lazareth zu Quedlinburg, ohne daß es damals gelungen wäre, das Geschoß zu finden. Der Mann ist seit jener Zeit Invalide und litt an einer Fistel, die fortwährend dünnen Eiter absonderte. Jetzt endlich, nach 22 Jahren, ist es gelungen, die Ursache dieses Leidens in einem länglichen Bleistück zu finden und herauszumeißeln, das seit damals in der betreffenden Knochenpartie steckte. Wie das Blatt hört, sind die besten Aussichten für die völlige Heilung des Fußes vorhanden.

Aus Thüringen, 12. August. Die seit 16 Jahren bestehenden großen Touristen-Vereine, Rhönklub und Thüringerwald-Verein, die je über 3000 Mitglieder zählen, halten jetzt ihre Jahresversammlungen in Brückenau bezw. Laucha. Die Verhältnisse beider Vereine sind sehr günstige, ihre Wirksamkeit eine sehr ersprießliche.

Ausland.

Belgien.

Brüssel, 14. August. Die von der „Agence Havas“ gebrachte Meldung aus Luanela, daß die Truppen des Freistaates durch Araber zu Benacamba vernichtet worden sind und der Führer Hodister nach dreitägiger Tortur enthauptet wurde und nur zwei Weiße entkommen sind, wird von der gesammten Brüsseler Presse stark angezweifelt.

Antwerpen, 14. August. In der gestrigen Sitzung des Congresses für Zollgesetzgebung und Arbeitsregelung entzog der Vorsitzende einem in der flämischen Sprache redenden Advokaten das Wort, weil der Vorsitzende es für schimpflich erachtete, daß der Advokat sich nicht der französischen Sprache bediente. Trotz des heftigsten Widerspruchs konnte derselbe seine Rede nicht beendigen.

Bulgarien.

Sofia, 14. August. Wie Swoboda berichtet, ist Stambulow vom Sultan äußerst freundlich empfangen worden. Derselbe beglückwünschte ihn zu seiner Geschäftsführung und sprach ihm seine Anerkennung für die Leitung der bulgarischen Angelegenheiten aus. Die weitere Meldung, daß der Sultan fernerhin versprochen habe, die eventuelle Anerkennung des Fürsten in Erwägung zu ziehen, sobald ein günstiger Moment gekommen, wird von anderer Seite angezweifelt.

Großbritannien.

London, 13. August. Wie verlautet, wird der Papst den Erzbischof Vaughan demnächst die Cardinalswürde verleihen. Gegenwärtig hat England nur einen Cardinal. — Etwa 7000 englische Frauen und Mädchen aus allen Ständen haben der Braut des verstorbenen Herzogs von Clarence eine kostbare, einst im Besitz französischer Könige gewesene goldene Schatulle verehrt, auf deren Deckel das Bild des verstorbenen Prinzen eingraviert ist. — Die Leiche der Frau, die wie bereits gemeldet, ohne Kopf in einem Sack auf einer Chaussee gefunden wurde, ist bereits identificirt worden. Dieselbe ist eine verkommene Person Namens Leigh. Von dem Mörder fehlt bis jetzt noch jede Spur. — „Daily news“ melden: Belgien ist im Congo in schrecklicher Verlegenheit. Dasselbe hat mit zwei Feinden zu rechnen. Die Araber vor sich und die Franzosen im Rücken. Die Lage Belgiens sei wahrlich keine beneidenswerthe.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 14. August. Der Leitartikel der „Presse“ beschäftigt sich mit der Constantinopler Reise Stambulows. Das Blatt glaubt, daß derselbe mit dieser Reise einen politischen Zweck verfolge, spricht aber die sichere Erwartung aus, daß Stambulow auf keinen Fall die Anerkennungsfrage aufrollen werde; da der Zeitpunkt zu derselben schlecht gewählt wäre, weil man nicht volle Klarheit über die Richtung der Auswärtigen Politik Gladstones erlangt habe und daher die größte Reserve beobachten müsse, was Stambulow auch recht gut wisse.

Rußland.

Petersburg, 14. August. Laut einem Ukas werden demjenigen Schiffspersonal, welches auf Personen- und Lastdampfern der Wolga, sowie den Wachtposten an den Stationen dieses Flusses, welche während der Cholera-Epidemie ihre Pflicht thun, ansehnliche Belohnungen vom Zaren nach Erlöschen der Cholera zugesichert. — Nach Meldungen aus Moskau, soll der österreichische Geschäftsreisende Gerber, welcher während der Fahrt auf einem Wolgadampfer durch simulirte Cholera-Erkrankung eine Panik unter den Passagieren hervorgerufen hatte, zu 100 Rubel Geldstrafe verurtheilt sein. — Der Metropolit von Moskau, Leonti verbot wegen rapider Zunahme der Cholera die Prozessionen für dieselbe. — Fürst Dondakoff Kassakoff ist im Auftrage der Regierung nach Uralgebiet abgereist um dort in den Cholerahospitälern einen zweckmäßigen Sanitätsdienst zu organisiren.

Türkei.

Constantinopel, 13. August. Das nach amtlichen Berichten die Cholera in den kaukasischen Bezirken wieder rapide zunimmt, ordnete die Pforte eine neuerliche Aufstellung eines Grenzkordons an. Die europäische Colonie in Teheran leitete die Hilfsaction für arme an der Cholera Erkrankte Teheraner ein.

Amerika.

New-York, 13. August. Wie aus Trinidad gemeldet wird, haben die Lagalisten Bolivar eingenommen. Die Generäle Hernandez und Gil erschienen mit 4000 Mann vor den Mauern und forderten die Wiedergabe der Stadt, worauf der Kampf seinen Anfang nahm Die Regierungstruppen wurden erst zurückgezogen, nachdem 500 Mann, darunter die Generäle Caprera, Acosta und Laudella gefallen waren.

Provinzial-Nachrichten.

— **Rosenberg**, 12. August. Gestern veranstaltete die freiwillige Feuerwehr eine Uebung und hielt eine Generalversammlung ab. In derselben wurde der Hauptmann der Wehr, Herr Kaufmann Hennig, einstimmig zum Delegirten für den zwölften Westpreußischen Feuerwehrtag in Konitz gewählt.

— **Aus dem Kreise Schwetz**, 10. August. Eine Diebesgeschichte erregte hier viel Heiterkeit. Ein Mann, der schon öfter bestohlen war, wohnte etwas entfernt von dem Dorfe. Er hatte seiner Frau befohlen, wenn Diebe in's Haus einbrechen sollten, durch ein Fenster nach der nahe gelegenen Kathe zu fliehen und von dort Hilfe zu holen. Neulich fiel es ihm ein, weiß Gott aus welchem Grunde, auch einmal den Dieb zu spielen. Mit verstellter Stimme brüllte er spät Abends an der Hinterhausthür und mit großem Gepolter schloß er auf und drang in den dunklen Hausflur, um dort der kommenden Dinge zu harren. Da krachte es denn auch bald an der Vorderthür, dieselbe sprang auf und 5, 6, 7 Arbeiter, mit Knütteln bewaffnet, drangen herein und fielen über ihn her. Seine Frau war mit dem Dienstmädchen durch's Fenster geflohen und hatten Hilfe geholt. Einige Püffe hat er wohl bekommen, dann errettete ihn — die Frau, die ihn erkannte. (N. W. M.)

— **Dt. Eylau**, 12. August. Gestern war Herr Regierungs-Präsident von Horn hier anwesend, um sich von den Maßregeln, welche zum Schutze gegen die Cholera getroffen sind, zu überzeugen. Auch dem Schlachthause stattete der Herr Präsident einen Besuch ab.

— **Elbing**, 12. August. Heute wurde vor der Strafkammer hierselbst der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Karl Schulze aus Königsberg von der Anklage, im August v. Js. in einer öffentlichen Versammlung die Maßnahmen der Regierung verächtlich gemacht zu haben, freigesprochen, weil der Wortlaut der Schulzeschen Reden durch die Zeugen nicht festgestellt werden konnte.

— **Neuteich**, 12. August. Der wegen Betheiligung an dem Prangenauer Raubmorde in Elbing verhaftete Maurer Kallien aus Pangritz-Kolonie legt sich in hartnäckigster Weise auf das Leugnen, ebenso seine Konkubine, obwohl durch die 14jährige Tochter der letzteren wie auch durch das verhaftete Arbeiter Penskische Ehepaar die belastendsten Angaben gemacht worden sind. Soviel dürfte feststehen, daß Kallien mit seiner Konkubine direkt an dem Morde betheiligt ist. Dieselben hatten die Absicht, sich zu verheirathen und wollten sich in Ermangelung einer Aussteuer auf dem Wege des Verbrechens in den Besitz von Betten, Wäsche 2c. setzen. Penski hat um den Plan gewußt und ist insoweit an dem Verbrechen betheiligt, als er Beihülfe dadurch geleistet hat, daß er vor der Thür aufpaßle, während in dem Zimmer die schreckliche That zur Ausführung gelangte. Nachdem dann die geraubten Gegenstände im Felde verborgen und unter die Betheiligten vertheilt worden waren, hat Penski dem Kallien schwören müssen, das Verbrechen geheim zu halten. Die noch lebende Schwester der Ermordeten befindet sich auf dem Wege der Besserung uud wird in dem Strafverfahren jedenfalls die Hauptbelastungszeugin sein. (G.)

— **Zoppot**, 12. August. (D. Z.) Durch einen noch unaufgeklärten Unglücksfall auf der See sind heute zwei hiesige Fischerfamilien ihrer Ernährer beraubt worden. Die Fischer Gebr. Zegke, zwei in den besten Jahren befindliche rüstige, sehr ordentliche Männer, waren in der Nacht zum Fischen auf die hohe See gefahren und kehrten nicht heim. Nach langem Suchen fand man gegen Abend ihr Boot gekentert. Zweifellos sind sie ertrunken, von ihren Leichen ist aber noch keine Spur gefunden. Beide sind verheirathet und Väter mehrerer Kinder in noch zartem Alter.

— **Danzig**, 13. August. (D. Z.) In der letzten Sitzung des Magistrats wurde mitgetheilt, daß der Minister des Innern sich bereit erklärt hat, der Stadtgemeinde Danzig auf Antrag des Magistrats die Verwaltung der Bau-, Gesundheits-, Gesinde, Gewerbe-, Markt-, Schul-, Feld-, Jagd und Forst-Polizei zu übertragen. Die näheren Festsetzungen und Abgrenzungen sollen der Vereinbarung unter Vermittelung des Herrn Regierungspräsidenten vorbehalten bleiben. Eine Festsetzung des Kostenbetrages, welcher der Stadt in Folge der Uebernahme jener Polizeizweige zu Gute zu rechnen sein wird, soll durch den Herrn Oberpräsidenten erst dann erfolgen, wenn auf den übereinstimmenden Antrag der städtischen Behörden die Ueberweisung jener Zweige der Wohlfahrtspolizei beschlossen sein wird.

— **Aus der Danziger Niederung**, 12. August. Seitdem auch von den hiesigen Behörden Vorsichtsmaßregeln gegen die Einschleppung der Cholera getroffen sind, sieht man auf der Weichsel bei Weßlinken, kurz vor der Plehnendorfer Schleuse, täglich ein wahres Feuermeer. Es werden hier nämlich unter Aufsicht von Strombeamten die Strohhütten der aus Polen mit Traften eintreffenden Holzflößer verbrannt und alsdann in den Strom geworfen. Die Holzhütten werden dagegen tüchtig gereinigt, bevor sie verkauft werden können.

— **Allenstein**, 12. August. Wegen der drohenden Choleragefahr hat der Herr Regierungs-Präsident die Abhaltung der in diesem uud dem nächsten Monate in Dietrichswalde anstehenden Marienfeste untersagt und besonders die Zulassung der Pilger aus Rußland verboten.

— **Von der russischen Grenze**, 11. August. Bekanntlich hat die russische Regierung zur Verhütung des Schmuggels in den letzten Jahrzehnten ihre Grenzwachen verdoppelt uud verdreifacht, und es hatten alle Maßnahmen für eine kürzere Zeit wirklich einen Rückgang des Schmuggels zur Folge. Ebenso rührig sind aber die Schmuggler auf neue Mittel und Wege be-

---

werfen. Hätte er ihnen Glasperlen und bunte Bänder geschenkt, hätte er sie müde behandelt, so wären sie sein gewesen. Aber nein, er hatte andere Ansichten, er wollte den Götzendienst ausrotten. Der Arme! Möge er Ruhe uud Frieden im Jenseits finden; wir werden uns bemühen, dies hier zu erreichen.“

„Ja, mit dem Schwerte in der Hand, und das eine Auge offen haltend, wenn wir mit dem anderen schlafen.“

Inzwischen war eine kleine bewaffnete Schaar vor dem Thore des Kastels angelangt, dessen Hof von einem hohen, schilfrohrartigen Gewächs derart überwuchert war, daß sich die Männer mit dem Schwerte in der Hand einen Weg bahnen mußten.

Hurtado ging voran, ihm folgte de Lara auf den Fersen.

Als sie ungefähr die Mitte des Hofes erreicht hatten, schlug plötzlich ein verdächtiges Murren an ihr Ohr.

„Hier können übrigens auch wilde Thiere ihr Lager aufgeschlagen haben,“ sprach de Lara leichthin.

Hurtado that einen Schritt in der Richtung, aus welcher das Murren tönte und als er mit dem Schwerte das dichte Schilfrohr aus einander schlug, entdeckte er das Lager eines Jaguars, dessen Weibchen gerade zwei Junge säugte.

Hurtado riß eine Pistole aus dem Gürtel, doch drückte Nunjo seinen Arm nieder.

„Ich bitte Dich, schieße nicht; man könnte den Knall auf dem Schiffe vernehmen und die Frauen würden erschrecken. Diese Bestie thut Dir nichts zu Leide, wenn Du sie nicht angreifst. Laß' sie ziehen.“

(Fortsetzung folgt.)

dacht gewesen, das einträgliche Geschäft auf der früheren Höhe zu erhalten. Neben verschiedenen Kniffen und Pfiffen sind sie in den letzten Jahren zu einer ganz neuen Art des Betriebes gekommen und haben mehr Einheit in die Sache gebracht. Während früher einzelne Trupps fast planlos über die Grenze gingen, ruht das Geschäft jetzt in wenigen großen Händen, die ihre Unterführer haben, denen Strecken 20—30 Kilometer Grenzlänge unterstehen. An der Grenze sind nun in kurzen Zwischenräumen die Schmuggelwaaren, namentlich Theesäcke, vertheilt. Alle kleineren Stationen stehen in Verbindung. Auf eine von dem Schmuggelchef gegebene Anweisung geschieht der Aufbruch über die Grenze zu gleicher Zeit auf Meilenweite an 20—30 Stellen. Die kleinen, aus etwa 8—10 Mann bestehenden Trupps gehen in Abständen von einigen Kilometern. Bei Ertappen eines solchen concentrirt sich die Aufmerksamkeit nach Abgabe des Lärmschusses naturgemäß auf den einen Punkt. Soldaten mehrerer Cordons eilen dahin, während sich die noch nicht entdeckten Schmuggler so gut als möglich für einige Augenblicke im Gelände zu decken haben. Die in Gefahr Gerathenen haben die Anweisung, unter Zurücklassung der Waaren sofort zu fliehen. Dieser Waarenposten geht in solchem Falle zwar verloren, ungehindert kommen aber die anderen Trupps hinüber, und so ist der Gewinn immerhin ein großer. Die russische Zollbehörde ist jedoch durch Gefangennahme mehrerer Schmuggler hinter diese Schliche gekommen und hat nicht nur eine Verstärkung der Grenzwachen an besonders geeigneten Punkten angeordnet, sondern auch dieselben strengstens dahin instruirt, daß bei Ertönen eines Lärmschusses nur die Hälfte der freien Mannschaft an den bestimmten Platz zu eilen hat, während die andere Hälfte sich längs der Grenze innerhalb ihres Reviers ausbreitet, um auch die anderen Schmuggler abfassen zu können. (Kgsb. Allg. Ztg.)

— **Eydtkuhnen**, 12. August. Der Personenzug Nr. 23, welcher Morgens um 2 Uhr hier eintrifft, hat in der Nacht vom 11. zum 12. auf der Strecke von Insterburg nach Judtschen kurz vor letzterer Station 3 Pferde überfahren, welche sich von der Weide auf den Bahndamm niedergelegt hatten. Dieselben waren sofort todt. Der Zug mußte zum Stehen gebracht werden, um die Körpertheile der getödteten Pferde aus dem Gewerk der Maschine zu entfernen. Die Maschine erlitt verschiedene Beschädigungen, und mußte die hiesige Reservemaschine den Zug, welcher in Folge dessen mit 56 Minuten Verspätung hier eintraf, entgegenfahren und den Zug nach hier befördern. Eine Entgleisung des Zuges sowie Verletzung der Passagiere hat bei diesem Unfall nicht stattgefunden.

— **Memel**, 13. August. Die zum Zweck der Verhütung des Einschleppens der Cholera hier eingeführte Controlle der Eisenbahnreisenden, welche bisher durch einen damit beauftragten Heilgehilfen ausgeführt wurde, wird jetzt zufolge Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten durch practische Aerzte vorgenommen werden. Ferner ist mit Rücksicht darauf, daß ebenso wie die gesundheitliche Controlle der aus Rußland kommenden Eisenbahnreisenden dieselbe auch in Betreff derjenigen russischen Reisenden geboten erscheint, welche die hiesige Stadt auf den den Verkehr über das kurische Haff vermittelnden Dampfschiffen verlassen, angeordnet worden, daß die zwischen Memel und Cranz bezw. Königsberg verkehrenden Passagierdampfer hierselbst einer jedesmaligen ärztlichen Untersuchung unterzogen werden. Die diesbezüglichen Revisionen werden durch mehrere hiesigen Aerzte abwechselnd ausgeführt werden. (K. H. Z.)

— **Bromberg**, 12. August. Der Polizei „Sand in die Augen" zu streuen, haben erfindungsreiche hiesige Hausbesitzer versucht. Die Desinfectionsmittel (Streupulver), mit denen die Hausbesitzer täglich ihre Rinnsteine zu desinfiziren haben, sind meist von hellrother Farbe. Die erwähnten Grundstücksbesitzer sind nun auf die Idee gekommen, Ziegelstücke zu zerschlagen, zu Pulver zu vereiben und mit diesem neuentdeckten „Desinfectionsmittel" die Rinnsteine zu bestreuen. Die wachsamen Polizeiorgane sind aber bald hinter diese Schliche gekommen, und die findigen Gesetzesverächter werden daher nächstens ein Strafmandat zu gewärtigen haben.

— **Tremessen**, 11. August. Heute wurde der Mörder des Vogtes in Kruchowo, ein Knecht, gefesselt in das hiesige Justizgefängniß eingeliefert.

Locales.

Thorn, den 15. August 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

Aug. 16. 1408. Der Rath von Hamburg zeigt an, daß das Schloß Balen (Friesland) genommen sei und der Hauptmann Hake der Vitalienbrüder gefangen wurde. Er fordert zugleich einen Kostenbeitrag von 1000 Nobeln.

„ 16. 1557. Entsendung des Rathmanns Matthias Grätsch und des Sydnikus Jacob Siffert zum Hansatage nach Lübeck.

— **Militärisches.** Die Premier-Lieutenants der Reserve, Sinzingr, Schulz und Peters sind unter Ueberweisung zu den Corps-Intendanturen des 17., bezw. 6. und 9. Armee-Corps zu etatsmäßigen Militär-Intendantur-Assessoren ernannt worden.

— **Personalien.** Der Gerichts-Assessor Raschke in Strasburg ist zum Staatsanwalt ernannt worden. Der Amtsrichter Langer in Johannisburg ist als Landrichter an das Amtsgericht in Allenstein versetzt worden.

— **Victoria-Theater.** Gestern Nachmittag fand eine Kinder-Vorstellung verbunden mit einer Präsent-Verloosung statt, bei welcher das Zaubermärchen „Prinzessin Marzipan oder Königssohn und Schweinehirt" unter jubelndem Entzücken des kleinen Volkes gegeben wurde. Den ehrlichen Dank aller Menschenfreunde verdient Herr Direktor Krummschmidt dafür, daß er die Waisenkinder zu dieser Vorstellung eingeladen hatte und überdies jedem dieser Kinder auch noch ein Loos zugab. Hatte nun Fortuna diesesmal ein besonderes Einsehen mit den Elternlosen oder hatte man den Versuch gemacht **decorriger la fortune** — dem Glücke ein wenig nachzuhelfen — kurz, eine ganze Anzahl von Gewinnen fiel auf die Loose der Waisenkinder, und selbst den ersten Hauptgewinn, eine lebende Gans, trug einer von diesen Pfleglingen der Stadt davon. Die Freude war groß und ungetrübt, und das Bouquet, welches eine dankbare junge Dame dem unglücklichen Prinzen, — Herrn Krumschmidt, auf die Bühne warf, war wohlverdient und wird unter den Trophäen des Künstlers einen dauernden Platz erhalten. — Die Abendvorstellung brachte denn eine der tollsten Operettenpossen der Neuzeit „Die Reise durch Berlin in 80 Stunden", bei welcher auf beiden Seiten, oben auf der Bühne und im Zuschauerraum der heiterste Uebermuth herrschte. Der „Bielefeld" des Herrn Loewenfeld war eine Leistung, für die morgen zu seinem Ehrenabende hoffentlich ein ausverkauftes Haus den Dank abstatten wird. Der wackere Künstler hat ihn wirklich reichlich verdient, verdient, durch seine ausgezeichnete Leistung, wie durch seine liebenswürdige Bescheidenheit. Gespielt wurde sehr gut mit all' der Verve und flotten Hast, die den Zuhörer nicht zur Besinnung kommen läßt, sodaß er schließlich vor Lachen weinend über einen genußreichen Abend quittirt. — Auf dem Zettel vermißten wir wieder „Jahnke."

— **Nach fast 52jähriger Amtsthätigkeit** hat Herr Herholz, Lehrer an der Schule zu Bromberger Vorstadt, sein Amt niedergelegt, um in den wohlverdienten Ruhestand einzutreten. Ohne Sang und Klang — der Leiter der Schule Herr Rektor Heidler hatte sich für den Tag beurlauben lassen — verabschiedete sich Herr H. von den Schülerinnen seiner Klasse. Am Abend widmete ihm das Lehrerkollegium im Elysium einen Abschiedstrunk. Unter den denkbar ungünstigsten, meist durch das rapide Anwachsen der Bromberger Vorstadt bedingten Verhältnissen hat Herr H. das Amt eines Hauptlehrers bekleidet, bis im Jahre 1886 ein Rektor angestellt wurde. Mit regem Pflichteifer hat er seines Amtes gewaltet, um die Anstalt auf der Höhe der Zeit zu erhalten. Ist ihm auch bei seinem Abgange kein äußeres Anerkennungszeichen zu Theil geworden, so wird er dies wohl verschmerzen können, denn ein besseres, dauerndes Andenken hat er sich in den Herzen seiner ehemaligen Schüler und Mitarbeiter gestiftet, welche nur mit Hochachtung und Liebe seiner gedenken.

§ **Einsegnung.** In der St. Johannis-Kirche fand gestern die Einsegnung der Confirmanden statt.

§§ **Die höhere Töchterschule** unternimmt morgen Dienstag und übermorgen Mittwoch einen Ausflug nach der Ziegelei bezw. Barbarken; nach der Ziegelei begeben sich morgen Nachmittag die Klassen von V abwärts, die höheren Klassen und das Lehrerinnen-Seminar fahren Tags darauf in den Vormittagsstunden nach Barbarken. — Wir wünschen an beiden Tagen gutes Wetter.

— **Morgen, Dienstag Abend,** nimmt die hiesige „Liedertafel" nach den Sommerferien ihre Gesangsübungen wieder auf.

— **Der zweite Theil des Sommerfestes,** welches der „Fechtverein" des ungünstigen Wetters wegen am vorigen Sonntag auf gestern verschoben hatte, nahm einem vorzüglichen Verlauf. Die Veranstaltungen waren geschickt, wie immer, inscenirt, und da sich den besten Kreisen angehörige junge Damen in den Dienst der Wohlthätigkeit gestellt hatten und in liebenswürdigster Weise den Vertrieb der Loose und den Verkauf übernommen hatten, so wurde ein ganz ansehnlicher Ueberschuß für die Kasse erzielt. Man taxirt den Reingewinn auf ca. 100 Mark; Concert und Feuerwerk fanden ungetheilten jubelnden Beifall.

() **Der Kaufmännische Verein** hat gestern mit Sonderzug einen Ausflug nach Ottlotschin unternommen. Die Betheiligung war eine sehr zahlreiche, bei Gesang, Tanz und Spiel wurden in den herrlichen Anlagen prächtige Stunden verlebt, auch ein Gang nach der Grenze wurde unternommen, wo der commandirende russische Offizier den Ausflüglern in der freundlichsten Weise entgegenkam. Er ließ seine Mannschaften antreten, Nationalgesänge singen und Nationaltänze aufführen. Die vom Verein mitgeführte Kapelle dankte für diese Liebenswürdigkeit durch den Vortrag der russischen Nationalhymne.

, **Es herbstet.** Der Sommer neigt sich zu Ende, gelb und grau werden immer mehr die Hauptfarben der Landschaft. Die Felder werden geräumt, zur Mandel sind die Garben zusammengestellt. Rebhuhnketten huschen in den Furchen der Felder dahin; der Ausfall bietet ihnen reichliche Nahrung. Am Hirsenacker schwelgt die Wachtel, im Kohlfelde schmausen die Hasen. Das Laub gelbt und bräunt sich und fällt von manchen Bäumen bereits zur Erde. Die Vögel schweigen, nur Grillen und Frösche musiziren. Das Leben, im Schatten erwacht, an der Sonne erstarkt, wird welk durch die nächtliche Kühle. Majestätisch stolz recken die Bäume ihre Aeste und Zweige; manche senken sie trauernd in natürlicher Bescheidenheit. Saftstrotzend stehen die Stauden am Bache, viel Wasser ist an ihnen vorübergeeilt. Gleich Fahnen flattern die Rohrbüsche lustig im Winde, manch schwacher Halm wird dabei geknickt. Kolbenrohr schwingt sich wuchtig dazwischen, Pfeilkraut schießt seine Blätter gleich Pfeilen hinein. Rohrhuhn und Wildente begegnen sich mit ihrer Jugend darin; Rohrspatzen schreien daraus um die Wette. Am Wasser hat das Leben im Frühjahr begonnen, am Wasser wird es im Spätjahr enden. Ruinen gleich überwintern darin die Stauden, neues Leben erwächst wieder aus ihnen. Wollgras bedeckt mit weißen Flanken die Torfwiesen, Porst und Parnassin umduften es würzig. Die Haide zeigt bläulichen Schimmer immer grünen Moospolstern; Haidekraut bietet den Bienen seinen Honig. Die bunte, vielgestaltige Insektenwelt verschwindet mehr und mehr; die grauen Spinnen erscheinen und dominiren. Ueberall stellen sie ihre Netze; sie werden jenen zu Fallstricken. Im Blumengarten duften Majoran, Salbei, Reseda, von herbstlichen Georginen und Astern flankirt. Ueber dem Mohrrübenbeet im Gemüsegarten erhebt der Mohn seine Köpfe, an den Stangen windet sich die Feuerbohne hinauf. An den Hanfstauden hängen die Finken; die Spatzen probiren die Trauben. Zur Unzeit blüht hin und wieder ein träger Akazien- und Kastanienzweig. Die jungen Falken sind flügge; nur hin und wieder begegnet man noch einem Paar als Spätlinge am Neste. Die Nester befinden sich in den höchsten Kiefern im dichtesten Stande derselben und sind selbst geübten Augen kaum wahrnehmbar. Mit dem Abstrich der Zugvögel im September nehmen sie als Thurmfalken an den Kirchthürmen zum Aerger der Taubenbesitzer Stand, stoßen daneben viele Drosseln ab und nehmen schließlich auch mit Haubenlerchen und Spatzen fürlieb.

§§ **Zur Postverbindung mit Kulmsee** machen wir darauf aufmerksam, daß mit sämmtlichen von zwischen diesem Ort und Thorn kursirenden Zügen in beiden Richtungen Briefschaften befördert werden. — Postpacketverkehr mit Berlin. Anfangs diesen Jahres ging durch die Presse die Meldung, die Postverwaltung beabsichtige die Postpacketverbindung aus den Ostprovinzen mit der Reichshauptstadt in der Weise zu verbessern, daß sie den Courierzügen Postpacketwagen mit für Berlin bestimmten Packeten anhängen lassen wollte. Diese Meldung wurde in der gesammten Presse des Ostens freudigst begrüßt, — die Absicht der Postverwaltung kommt aber der hohen Kosten wegen nicht zur Ausführung. Es bleibt dabei, ein Packet, das nach $4^1/_2$ Uhr Nachmittags beim hiesigen Postamt aufgeliefert wird und nach Berlin bestimmt ist, gelangt Tags darauf von hier zur Absendung, und wieder Tags darauf in Berlin zur Bestellung.

§§ **Die Zahlung der Steuerbeträge.** Nach § 62 des neuen Einkommensteuergesetzes ist bekanntlich die Einkommensteuer in vierteljährlichen Beträgen spätestens in der ersten Hälfte des zweiten Monats eines jeden Vierteljahres an die Empfangsstelle abzuführen. Die Minister für Finanzen, und für Landwirthschaft, Domänen und Forsten haben nunmehr bestimmt, daß fortan auch die in monatlichen Beträgen fälligen übrigen directen Staatssteuern, nämlich die Grund-, die Gebäude- und die Gewerbesteuer, die Domänenamortisations- und Rentenbankrenten in vierteljährlichen Beträgen gleichfalls mit der Einkommensteuer erhoben werden. Sofort nach Ablauf der ersten Hälfte des zweiten Monats kann die Mahnung und zwangsweise Beitreibung des ganzen vierteljährlichen Betrages der Einkommensteuer erfolgen. Hinsichtlich der übrigen Steuern und Renten darf jedoch mit der Mahnung und zwangsweisen Beitreibung des ganzen Vierteljahrsbetrages erst nach Ablauf der ersten acht Tage des dritten Monats vorgegangen werden. Die gesetzlichen Fälligkeitstermine der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, sowie der Renten sind nicht geändert und es bleibt daher den Pflichtigen weiter unbenommen, diese Abgaben, wie bisher monatlich zu entrichten.

† **Friedensgesellschaft für Westpreußen.** Aus dem 76. Jahresbericht dieser Gesellschaft entnehmen wir, daß die Zahl der Mitglieder gegenwärtig 164 beträgt, hierzu treten noch die Kommunen Berent, Dirschau, Löbau und Tuchel. Am 3. August 1891 betrug das Kapitalvermögen 74315 Mk.; dasselbe hat sich um 300 Mk. erhöht. Die Gesammtausgabe betrug 4450 Mk., die Einnahme 4541 Mk. 9 Pfg., mithin bleiben Bestand 90 Mk. 72 Pfg.

(**) **Polnische und deutsch-katholische Lehrer in Posen und Westpreußen.** Auf Grund des Gesetzes über die Anstellung der Volksschullehrer versetzten um die Mitte der achtziger Jahre die Königlichen Regierungen zu Posen, Bromberg und Marienwerder eine große Anzahl polnischer Lehrer aus den genannten Regierungsbezirken nach den Rheinlanden und Westfalen. Einige dieser Lehrer haben ihre Stellungen freiwillig aufgegeben. Andere wurden ihrer Familien wegen von der Kgl. Regierung in die Heimath zurückversetzt. Der größte Theil, vielleicht 60—70 Lehrer, befindet sich aber noch im Westen. Da es ihnen dort recht gut gefällt, wünschen diese polnischen Lehrer, im Grunde genommen, die Rückkehr viel weniger, als die polnische Presse, welche dieselbe im Interesse des polnischen Privat-Sprach-Unterrichts jetzt wieder fordert. Um die durch die Versetzung der polnischen Lehrer entstandenen Lücken auszufüllen, hauptsächlich aber um die zahlreich neugegründeten Lehrerstellen zu besetzen, hat die Regierung seiner Zeit viele deutsch-katholische Lehrer aus Schlesien, Sachsen, Hannover und Schleswig herangezogen. Auch Seminaristen aus schlesischen und anderen Seminarien wurden den diesseitigen Ausbildungsanstalten mit der Verpflichtung überwiesen, nach beendetem Kursus im Posenschen in einer öffentlichen Volksschule zu wirken. Die Zahl solcher Lehrer aus anderen Provinzen ist verhältnißmäßig bedeutend. Sie mag 200 übersteigen. Die tüchtigeren Kräfte dieser eingewanderten Lehrer hatten sich mancherlei Begünstigungen seitens der Regierung zu erfreuen. Sie empfingen persönliche Zulagen und wurden schnell in bessere, zum Theil leitende Stellungen befördert. Diese Bevorzugung deutsch-katholischer Lehrer hat seiner Zeit bei den einheimischen Lehrern manchen Anstoß erregt. Heute scheinen die deutsch-katholischen Lehrer im Posenschen mit ihrer Lage weniger zufrieden zu sein. In der pädagogischen und neuerdings auch in der politischen Presse begegnet man Klagen aus den Kreisen dieser Lehrer über vermeintliche Zurücksetzung. Es wird geschrieben: Wenn hierbei behauptet wird, daß gerade ihr Deutschthum diesen Lehrern das Fortkommen erschwere, so ist eine solche Behauptung, wenigstens in dieser Allgemeinheit, durchaus unberechtigt. Der Standpunkt auch im Westen ist, soweit sich dies übersehen läßt, heute im Wesentlichen derselbe wie ehemals. Selbstverständlich aber ist man nicht in der Lage, gewisse besser dotirte, zum Theil leitende Stellungen deutschen Bewerbern zu übertragen, wenn diese Stellungen nach Lage der Verhältnisse unbedingt die Kenntniß der polnischen Sprache erheischen. Das Interesse der Schulgemeinde und überhaupt der Sache, welcher gedient werden soll, steht doch zweifellos höher als diejenige einer Person. Von einer generellen Forderung an die eingewanderten deutschen Lehrer, die Kenntniß der polnischen Sprache nachweisen, ist heute ebenso wenig die Rede, wie um die Mitte der achtziger Jahre..

§§ **Mit Rücksicht darauf,** daß die Fahrpläne der einzelnen Königl. Eisenbahndirectionen auf den sämmtlichen Bahnhöfen des eigenen Bezirks zum Zusammenhang gebracht sind, und dort zu jeder Zeit eingesehen werden können, der Fahrplan selbst wie auch das Kursbuch für einen geringen Betrag käuflich zu haben ist, haben die Kgl. Eisenbahndirectionen beschlossen, in der Folge von dem bisherigen Verfahren, den Zeitungs-Expeditionen bei jedem Fahrplanwechsel Fahrpläne zum Beilegen in ihren Blättern zu überweisen, abzusehen.

()() **Ein interessantes Schauspiel** kann am linken Weichselufer, kurz unterhalb der Eisenbahnbrücke beobachtet werden. Dort baggert der Regierungs-Dampfbagger „Taucher" Steine aus dem Flußbett von ansehnlicher Größe und erheblichem Gewicht. Derselbe Bagger hat aus dem Flußbette bei Zlotterie die Steinriffe fortgeschafft, welche früher der Weichselschifffahrt dort wiederholt gefährlich geworden sind.

() **Holzeingang auf der Weichsel am 13. August.** L. Reich durch Machai 3 Traften 585 Kiefern Rundholz, 4246 Kiefern Mauerlatten, 191 Kiefern einf. Schwellen, 3257 Eichen einf. Schwellen, 126 Rundelsen, 10 Rundweißbuchen. — J. Karpf durch Czaika 2 Traften 5576 Kiefern Mauerlatten. — M. Don durch Rosenstein 3 Traften 1729 Kiefern Rundholz.

— **Die Leiche des Zimmerers Körner** wurde gestern, Sonntag Mittag aus der Weichsel in der Nähe des Kanals gezogen. K. war lange Zeit krank gewesen, hatte bei den verschiedensten Kassen eine Invaliditäts-Rente nachgesucht, die ihm nicht bewilligt werden konnte, und hat dann schließlich seinem Leben ein freiwilliges Ende gesetzt. Er war am Dienstag angeblich zum Arzt gegangen und wurde seit dieser Zeit vermißt.

— **Gefunden** wurde eine Nickel-Remontoir Uhr mit Nickelkette und ein Paar schwarze Damen-Glacé-Handschuhe im Elysium des Herrn Lohmeyer; außerdem ein Paar Gamaschen.

— **Verhaftet** wurden 9 Personen.

Eigene Draht-Nachrichten

der „Thorner Zeitung."

Berlin, 15. August. Die verwittwete Frau Louise Rieder, Mutter des Schankwirthes Rieder, am 28. Juli 1826 in Biesenthal bei Berlin geboren, wurde in ihrer Wohnung Chausseestraße 83 heute Nacht ermordet. Der Schädel war mit einem Beil zertrümmert. Früh $4^1/_2$ Uhr wurde sie erst aufgefunden und ist um 7 Uhr ihren Verletzungen erlegen. Der Mörder ist bis jetzt noch unbekannt.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

***,* Warschau, 14. August. Am letzten Freitag unternahmen vier Studenten und drei junge Damen eine Gondelfahrt auf der Weichsel bei Mlocin. Dabei schlug das Boot um, wobei zwei Studenten (Purczyk und Bykowski) sowie zwei Damen (Frl. Piltz und Strzemeczna) ertranken. Die Leichen sind noch nicht aufgefunden.**

Brüssel. 14. August. Im Haine St. Pierre (Hennegau) zerstörte gestern Morgen 11 Uhr eine heftige Feuersbrunst das nahe am Bahnhof gelegene Hotel de l'Europe. Ein heftiger Wind begünstigte die Verbreitung des Feuers auf die umliegenden Häusercomplexe. Die Feuerleute aus La Lamière sind an Ort und Stelle. Wenn der Wind sich nicht legt oder keine weitere Hilfe kommt, ist zu befürchten, daß das ganze Stadtviertel vernichtet wird.

Wien, 14. August. Aus Ostende wird dem „Extrablatt" gemeldet, daß im Seebad Maria-Kerk im Hotel Prinz Albert durch eine Dynamitexplosion das Hotel zerstört und viele Kurgäste schwer verletzt worden sind. Der Thäter ist verhaftet worden.

New-York, 13. August. Die Edison gehörige elektrische Erz-Konzentrirungsfabrik zu Ogden (New Yersey) ist eingestürzt. 4 Arbeiter wurden hierdurch getödtet und 12 verletzt. Auch soll Edisons Leben gefährdet gewesen sein.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heskel, Thorn.

Eigene Wetter-Prognose

der „Thorner Zeitung."

Voraussichtliches Wetter für den 16. August: Abwechselnd heiteres und wolkiges, warmes Wetter ohne erhebliche Niederschläge.

Thorn 13. August.

Wetter sehr schön

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen flau, frische Waare je nach Qualität Trockenzeit 155/65 klammee schwer verkäuflich

Roggen niedriger 128/29pfd. 131/32 M. 125/26pfd. 128/30 122/23pfd. 125/27M.

Gerste Brauw. 130/35 feinste über Notiz

Erbsen ohne Handel

Hafer ohne Handel

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 15. August.

Tendenz der Fondsbörse: abgeschwächt.		15. 8. 92.	13. 8. 92.
	Russische Banknoten p. Cassa	208,95	208,45
	Wechsel auf Warschau kurz	208,70	208,25
	Deutsche $3^1/_2$ proc. Reichsanleihe	100,90	100,80
	Preußische 4 proc. Consols	107,20	107,20
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	66,90	67,—
	Polnische Liquidationspfandbriefe	— —	64,20
	Westpreußische $3^1/_2$ proc. Pfandbriefe	97,—	97,—
	Disconto Commandit Antheile	195,70	195,50
	Oesterr. Creditaktien	168,50	169,—
	Oesterreichische Banknoten	171,50	171,—
Weizen:	August	162,50	163,—
	Sept.-Octbr.	163,—	163,75
	loco in New-York	$83,^5/_8$	$83,^5/_8$
Roggen:	loco	150,—	149,—
	August	152,20	152,—
	Sept.-Octbr.	152,—	151,50
	Octbr.-Novbr.	151,20	151,—
Rüböl:	August	— —	— —
	Sept.-Octbr.	47,90	48,—
Spiritus:	50er loco	— —	— —
	70er loco	35,80	35,60
	70er August-Sept.	34,20	34,20
	70er Sept.-Octbr.	34,50	34,50

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß $3^1/_2$ resp. 4 pCt.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
Mittwoch den 17. August 1892,
Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

Nr. 1. Betr. die Wahl eines unbesoldeten Stadtraths in Ersatz für den verstorbenen Herrn Stadtrath Lambeck.
Nr. 2. Betr. die Rechnung der Stadtschulenkasse pro 1890/91.
Nr. 3. Betr. das Protocoll über die monatliche ordentliche Kassenrevision vom 28. Juni d. Js.
Nr. 4. Betr. Etatsüberschreitung bei Tit. IV Pos. 1 des Etats der Elenden-Hospitals-Kasse.
Nr. 5. Betr. den Finalabschluß der Ziegelei-Kasse pro 1. April 1891/92 und Genehmigung der vorgekommenen Etatsüberschreitungen.
Nr. 6. Betr. desgl. bezüglich der Elenden-Hospital-Kasse.
Nr. 7. Betr. desgl. bezüglich der St. Jacobs-Hospitalkasse.
Nr. 8. Betr. desgl. bezüglich der Kinderheimkasse.
Nr. 9. Betr. desgl. bezüglich der Waisenhauskasse.
Nr. 10. Betr. desgl. bezüglich der Stadtschulenkasse.
Nr. 11. Betr. desgl. bezüglich der Krankenhauskasse.
Nr. 12. Betr. desgl. bezüglich der Siechenhauskasse.
Nr. 13. Betr. die Rechnung der Gasanstaltskasse pro 1890/91.
Nr. 14. Betr. die Löschung einer im Grundbuche von Thorn Vorstadt Nr. 326 in Abthl. II unter Nr. 6 eingetragenen Verpflichtung.
Nr. 15. Betr. das Protoll über die monatliche ordentliche Kassenrevision vom 27. Juli d. Js.
Nr. 16. Betr. den Finalabschluß der Schlachthauskasse pro 1. April 1891/92.
Nr. 17. Betr. die Beleihung der Grundstücke Altstadt Nr. 433 und 434 mit zusammen 27 000 M.
Nr. 18. Betr. Mittheilung über Abstandnahme von dem Neubau eines Amtsgerichts-Gebäudes Seitens des Justizfiskus.
Nr. 19. Betr. Uebertragung des Pachtverhältnisses bezüglich des Rathhausgewölbes Nr. 3 an den Händler Keller.
Nr. 20. Wahl eines Armendeputirten des 3. Reviers VI. Stadtbezirks.
Nr. 21. Instandsetzung des Straßenpflasters in der Grabenstraße zwischen Culmer- und Klosterstraße.
Nr. 22. Betr. Dienstvertrag mit dem zweiten Schlachthaus-Thierarzt.
Nr. 23. Betr. Vergebung des Baus von Cholera-Baracken.
Nr. 24. Betr. Umzugskosten-Entschädigung des Zeichenlehrers Groth.
Nr. 25. Betr. Uebertragung des Miethsvertrages bezüglich des Schankhauses II an den Eigenthümer Haupt.
Nr. 26. Betr. Vermiethung der im Zwischen-Geschoß des Artushofes belegenen, zur Zeit von Bauamt benutzten Wohnräume.
Nr. 27. Betr. Wahl von Mitgliedern für eine zu bildende Commission zur Berathung über die Frage der Umwandlung des Realgymnasiums in eine lateinlose Schule.

Thorn, den 13. August 1892.
Der Vorsitzende
der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. **Boethke.**

Am Sonnabend, den 20. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, sollen in meinem Geschäftszimmer:
1. Maurerarbeiten — Thonplattenbelag und Thonrohrleitung, veranschlagt zu rund 550 Mark, mit
2. Anstreicher-Arbeiten, veranschlagt zu 1450 Mark,

in den Gebäuden des Garnison-Lazareths hierselbst öffentlich verdungen werden. Die als solche äußerlich bezeichneten Angebote müssen rechtzeitig wohlverschlossen und postfrei eingeliefert werden. Ebendort liegen die Verdingungs-Unterlagen zur Einsichtnahme der Bewerber aus und können die zu den Angeboten zu verwendenden Verdingungsanschläge gegen Entrichtung von 0,50 Mk. Vervielfältigungsgebühren entnommen werden. Bewerber können dem Termine beiwohnen.

Thorn, den 12. August 1892.
Garnison-Bauinspektor.
Heckhoff.

Holz-Verkauf

Birken, Eichen, Elsen und Kiefern-Klobenholz, **prima Qualität** zu sehr billigen Preisen täglich durch Aufseher **Zerski** hier. **Ablage am Schankhaus III.** Auch werden in meinem Comptoir außer diesen Bestellungen solche auf verschiedene Sorten Bretter, Bohlen, Schwarten, Kantholz sowie Speichen u. Stabholz entgegengenommen.

S. Blum, Culmerstr. 7.

In Forst Leszcz bei Ernstrode täglich Verkauf von Eichen, Birken, Elsen, w. Buchen u. Kiefern-Brenn- und Nutzholz durch Förster-walter **Bobke.**

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.
Mittwoch, 17. August 1892,
Nachmittags 3 Uhr,
werde ich Jacobsvorstadt in der Nähe des neustädtischen Kirchhofes
eine Partie Sommerroggengarben von circa 1½ Scheffel Aussaat, sowie 3 Bienenstöcke mit lebenden Bienen
ferner an demselben Tage, Nachmittags 5 Uhr, bei dem Gastwirth **M. Jaeckel** in **Mocker**
ein Repositorium
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung im Wege der Zwangsvollstreckung versteigern.
Thorn, den 15. August 1892.
Bartelt,
Gerichtsvollzieher.

Standesamt Thorn.
Vom 7.—13. August cr. sind gemeldet:

a. als geboren:
1. Helene, T. des Stellmachermeisters Leon Stalski. 2. Willy, S. des Geschäftsführers Max Lambeck. 3. Franz, unehel. S. 4. Adam, S. des Fleischermeisters Alex. Wakarecy. 5. Magarethe, T. des Zimmergesellen Gustav Müller. 6. Franz, S. des Zimmergesellen Franz Rutkowski. 7. Elsbeth, T. des Bäckermeisters Peter Gehrz. 8. Wladislawa, Stanislawa, Zwill.-T. des Arbeiters Adam Stutzki. 9. Leo, S. des Locomotivführers Paul Waberski. 10. Aug., S. des Eigenthümers August Troyke. 11. Wilhelm, S. des Vollziehungsbeamten Friedrich Schulze.

b. als gestorben:
1. Agnes, 1 J. 3 M. 20 T., T. des Schuhmachermeisters Franz Ostrowski. 2. Erich, 3 M. 24 T., S. des Uhrmachers Leopold Kunz. 3. Wwe. Wilhelmine Timm geb. Schulz, 72 J. 6 M. 11 T. 4. Carl, 2 M. 17 T., S. des Tischlers Gustav Hintzelmann. 5. Hertha, 4 M. 8 T., T. des Schiffseigners Heinrich Uckert. 6. Willy, 1 St., S. des Geschäftsführers Max Lambeck. 7. Alex., 5 M. 5 T., S. des Arbeiters Theophil Podbielski. 8. Stanislaus, 9 M. 19 T., S. des Schriftsetzers Max Szwankowski. 9. Adam, ¾ St., S. des Fleischermeisters Alexander Wakarecy. 10. Bruno, 4 J. 6 M. 3 T., unehel. S. 11. Maurer Johann Lindemann, 71 J. 11 M. 12 T. 12. Franz, 3 St., S. des Zimmergesellen Franz Rutkowski. 13. Richard, 3 M. 26 T., S. des Bäckermeisters Julius Krampitz. 14. Zimmergesellenfrau Auguste Heuer geb. Morawski, 28 J. 4 M. 15 T. 15. Gustav, 3 M. 14 T., S. des Bautechnikers Gustav Ackermann. 16. Frieda, 3 J. 4 M. 22 T., unehel. T. 17. Margarethe, 13 T., T. des Technikers Julius Noebing. 18. Schneiderfrau Marianna Marcinkowski geb. Cyrski, 24 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:
1. Fleischermeister Friedrich Wilhelm Neumann-Wittenberge u. Bertha Nichter-Liebenthal. 2. Kaufmann Hermann Kiewe-Schultz und Lina Blumenthal. 3. Schneidergesell. Max Ebert u. Victoria Cieschowski-Birglau. 4. Arbeiter Johann Senkowski und Wittwe Hedwig Ubecka geb. Staszerowska. 5. Kaufmann George Sternberg und Jeanette Simonsohn. 6. Tischlergeselle Johann Küßner-Alt-Blumenau und Minna Ramer. 7. Pastor Carl Schöppenthau-Sandow und Marie Semrau.

d. ehelich sind verbunden:
1. Kaufmann Hermann Landau-Breslau mit Dorothea Kiewe alias Luczko. 2. Arbeiter Joseph Gerigk mit Maria Schirmeister.

Ein junges Mädchen,
bei mir 1½ Jahr zur Stütze der Hausfrau gewesen,
sucht Stellung.
Casimir Walter, Mocker.

Gutes Obst zu haben Tuchmacherstr 6.

Der Magenbitter „Alter Schwede",
allein ächt von
Philipp Greve-Stirnberg in Bonn,
wirkt nicht abführend, sondern erwärmend und magenstärkend. Derselbe hat sich als **diätetisches** Genussmittel bei ansteckenden Krankheiten, bei Cholera u. s. w. stets bewährt und ist deshalb besonders in jetziger Zeit Jedermann zu empfehlen.

Weinhandlung,
L. Gelhorn.
Bringe meine Weinstuben in empfehlende Erinnerung:
Separate Zimmer für geschlossene Gesellschaften.
Dejeuners, Diners, Soupers
nach vorhergehender Bestellung zu jeder Tageszeit.

Holzverkauf.
Am Mittwoch, 17. d. Mts.
werden in den Holzbeständen der Fortification südlich Va verschiedene aufgearbeitete Nutz- und Brennhölzer als:
ca. 220 Stück Nutzholz mit ca. 45 fm.
ca. 160 rm Kloben,
ca. 65 rm Knüppel,
ca. 550 rm Reisig
öffentlich gegen Baarzahlung an Ort und Stelle versteigert werden.
Versammlung der Käufer Vormittags 8 Uhr bei Fort Va.
Königliche Fortificaiont Thorn.

Bekanntmachung.
In den ersten Tagen nächster Woche werden durch die Sanitäts-Commissions-Mitglieder sämmtliche Höfe, Dunkgruben pp. revidirt werden, ob die Mängel, welche bei der ersten Revision gerügt worden sind, beseitigt sind.

Ist Solches nicht geschehen, so werden wir gegen die Säumigen unnachsichtlich Strafe festsetzen, ferner die gerügten Mängel auf Kosten derselben ausführen lassen.

Gleichzeitig wird an Desinfection der Straßenrinnsteine und Höfe erinnert.
Culmsee, den 12. August 1892.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.
Zur Verpachtung des ca. 17 Meter langen und 3 Meter breiten, hinter der Gerechtestraße am sogenannten Zwinger neben den **Kuttner'schen** Eiskellern befindlichen Platzes auf die Zeit vom 1. September 1892 bis 1. April 1893 haben wir einen Submissionstermin auf
Donnerstag, 18. August cr.,
Vormittags 10 Uhr
in unserem Bureau I (Rathhaus 1 Tr.) anberaumt, bis zu welchem versiegelte, schriftliche Angebote mit entsprechender Aufschrift daselbst abzugeben sind. Vorher ist eine Bietungskaution von 10 M bei der Kämmerei-Kasse hierselbst zu hinterlegen.

Die Pachtbedingungen liegen im vorgenannten Bureau zur Einsicht aus.
Thorn, den 30. Juli 1892.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Der auf Montag, den 22. August cr. in Pensau anberaumte Holzverkaufs-Termin ist aufgehoben worden.
Es findet demnach der nächste Termin gemäß früherer Bekanntmachung **am 19. September d. Js. in Pensau** statt.
Thorn, den 25. Juli 1892.
Der Magistrat.

Eisschränke.
Kinderwagen.
Eisschränke.
Kinderwagen
Eisschränke.
Kinderwagen.
Philipp Elkan Nachflg.

Neues Gesangbuch
in verschiedenen Einbänden, Formaten und Preisen
in der Buchhandlung von
Walter Lambeck.

Postschule Bromberg
Für die Postgehülfen-Prüfung.
Brandstätter, eh. Postbeamter.

Webers
Postschule Stettin,
Deutschestr. 12. Sehr günst. Bedingungen.

Hochfeines
Oliven-Salatöl
empfehlen
Anders & Co.,
Brücken-Str. 18,
Breite-Str. 46.

Margarine.
Die **bedeutendste holländische Margarine-Fabrik** sucht für den Regierungsbezirk Marienwerder einen **tüchtigen guteingeführten**
Vertreter
zum Vertrieb ihrer Erzeugnisse. Franco Offerten **sub C 100** mit Aufgabe von Referenzen sind an die Expedition dieser Zeitung zu richten.

Unentbehrlich!!! Aufbewahren! Buch **Ueber die Ehe,** 1 M. Marken
Wo? z. w. Kindersegen
Siesta-Verlag **Dr. K. 70 Hamburg.**

Klee.
Größere Gutsposten Rothklee werden gegen Cassa ab Bahnstation **zu kaufen gesucht.** Muster mit Angabe des Preises erbittet
A. Nottrodt, Aschersleben.

Einen Lehrling
mit guter Schulbildung suchen zum sofortigen Antritt.
Lissack & Wolff.

---

1 alter Verdeckwagen (Landauer), 1 Schlitten, 3 Pferde, ein 3 Monate altes Fohlen billig zu verkaufen **Bromb.-Vorst., Tholst. 25.**

Ein auch zwei gut möbl. Zim. v. sogl. bill. z. v. **Culmerstr. 28.**

Die Läden in meinem Neubau, **Breitestr. 46** sind zu vermiethen. **Soppart.**

Kl. Wohnung per 1. October cr. zu verm. **Culmerstraße 28.**

Die vom Herrn Polizei-Inspector innegehabte Wohnung ist v. 1. Oct. billigst zu verm. **Joseph Wollenberg.**

Die von Herrn **Thomas** bislang benutzte **Wohnung nebst Laden** stehen zum ersten October miethsfrei. Raths-Apotheke, **Breitestraße 27.**

1 Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör z. verm. **Seglerstr. 13.**

Brückenstraße 32
ist eine Wohnung III. Etage an ruhige Miether zu vermiethen.
W. Landeker.

Im Victoria-Garten
ist vom 1. October cr. eine **Familien-Wohnung** zu vermiethen.

1 freundl. Familienwohnung, 2 Zimmer mit Alkoven, 1 Tr. hoch nach vorn ist zu verm **Bäckerstr. 16.**

Ab 1. October zu miethen gesucht: 1 Wohnung im Garten-Grundstück, auch ist späterer Ankauf nicht ausgeschlossen. u. schriftliche Preisangabe schleunigst erbeten an die Expedition der Thorner Zeitung.

Victoria-Theater.
Direction Krummschmidt.
Montag, den 15. August 1892.
Die goldene Spinne.

Kainz kommt
nicht.
Aber Dienstag, den 16. August
ist
Löwenfelds Benefiz
Der Verschwender
Solis: Piston-Solo.
Gesangsvorträge von Clara Piplow.
Kassenöffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr.
Alles Nähere die Zettel.

Schützen-Garten.
Dienstag, den 16. August:
Humorist. Abend
der altrenommirten
Leipziger Sänger
aus d. Krystall-Palast zu Leipzig,
Eyle, Lipart, Hoffmann, Küster, Hermanns, Frische, Hanke.
Anfang 8 Uhr. Kassenpreis 60 Pf. **Billets à 50 Pf.** vorher in den Cigarrengeschäften der Herren **Duszynski** und **Henczynski.**

Mittwoch, den 17. August:
II. humoristischer Abend
mit neuem Programm.

Fecht-Verein
für Stadt und Kreis Thorn.
Dampferfahrt
mit dem Dampfer **„Prinz Wilhelm"**
Mittwoch, 17. August 1892.
Nachmittags 2½ Uhr,
wozu **Mitglieder, Gönner und Freunde des Vereins mit Angehörigen** ergebenst eingeladen werden.
Fahrkarten à 50 Pf. für Erwachsene, — 25 Pf. für Kinder von 10—14 Jahren — bis Mittwoch Mittag bei **Nicolai** (Mauerstraße). Kinder unter 10 Jahren ausgeschlossen.
Restaurant und Musik auf dem Dampfer.
Nach Rückkehr bei Nicolai ein
Tänzchen.
NB. Der Dampfer hält zwischen 6 und 6½ Uhr Nachmittags an der Ueberfähre zur Aufnahme etwaiger Nachzügler.
Der Vorstand.

Bin bis zum 1. September d. Js. verreist.
Dr. L. Szuman.

---

1 pens. Beamter, Wittwer ohne Anhang, 50 Jahr, wünscht behufs Verheirathung die Bekanntschaft einer Dame zu machen. Off. mit Angabe der Verhältnisse unter **E. K. 4** postlagernd Postamt I Thorn erbeten.



Ein Portemonnaie mit Inhalt und Namen des Inhabers am Kl. Bahnhof Nachm. 2½ Uhr. Abzug. geg. gute Bel. i. d. Exp. d. Z.

Verloren!
eine Messing-Capsel zum **Hotelwagen.** Abzugeben im **Victoria-Hotel**

Die bekannte Frau, welche am Montag Vormittag einen **Sack mit Daunen,** welcher vom Hause Schuhmacherstraße 1 auf die Straße herabgefallen ist u. aufgehoben hat, wird hiermit aufgefordert, denselben innerhalb 24 Stunden zurückzubringen, widrigenfalls polizeiliche Anzeige erstattet wird.

---

5 Mk. Belohnung.
Am 14. d. Mts. eine **Korallenhalskette** auf dem Wege vom Familienhause der Culmer Esplanade nach der Strobandstr. verloren gegangen. Abzugeben im Fam.-Hause der Culmer Esplanade an Frau Sergeant **Deja.**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.